

# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ in Rathenow

Visitationstermin	17. – 19.01.2018
Folgevisitation	23. – 24.01.2019
Schulträger	Stadt Rathenow
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht .....	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	8
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	10
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung .....	12
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	14
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule.....	16
4 Merkmal Ganzttag .....	18

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines<sup>1</sup> davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.oberschule-rathenow.de>

sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=130722>

---

<sup>1</sup> Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

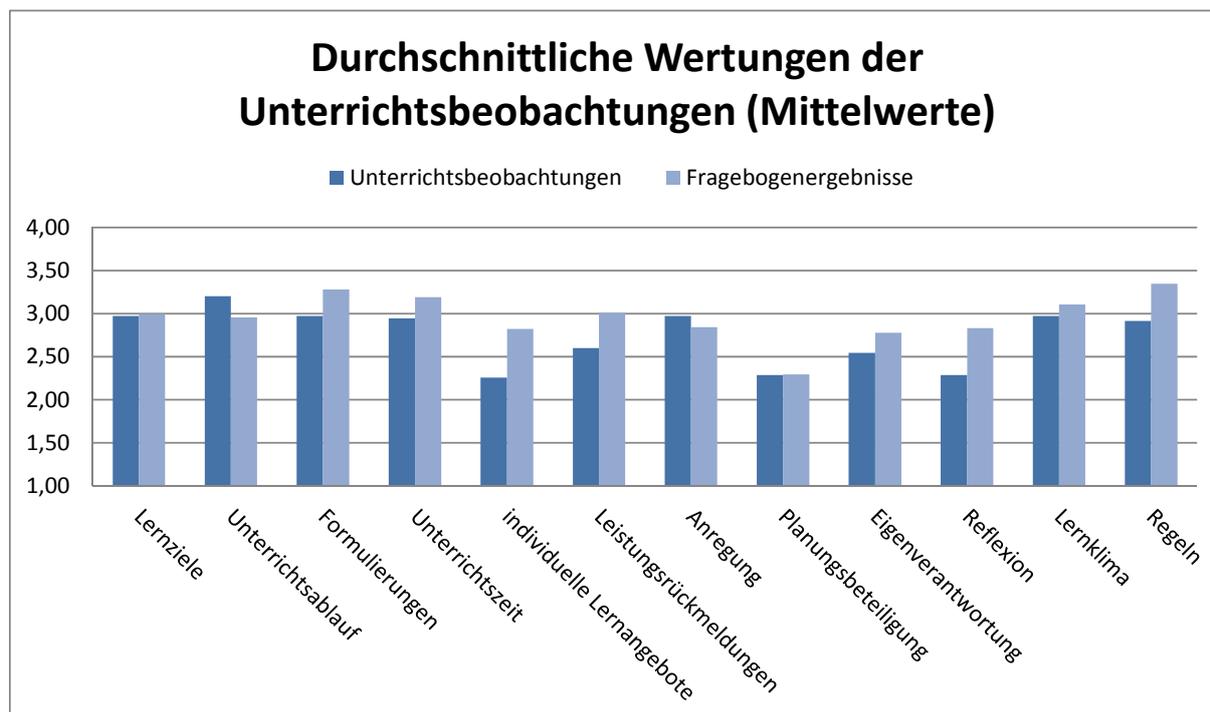
#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler meistens über die zu vermittelnden Lernziele und die damit verbundene inhaltliche Schwerpunktsetzung des Unterrichts. Häufig teilten die Lehrenden den Lernenden die zu entwickelnden Kompetenzen mit. In einzelnen Sequenzen reflektierten die Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern, inwieweit die angestrebten Lernziele erreicht wurden. Die Lehrenden stellten den geplanten Unterrichtsablauf und die Gestaltung des Lernwegs verständlich, strukturiert und mitunter auch visualisiert dar. Die Schülerinnen und Schüler erhielten so eine gute Orientierung über den Unterrichtsverlauf. Die von den Lehrkräften verwendete Bildungssprache und die Erläuterungen von Fachbegriffen entsprachen ebenso wie die Arbeitsanweisungen dem Alter der Schülerinnen und Schüler. Den Unterricht organisierten die Lehrkräfte zeiteffizient. Die Materialien lagen bereit oder wurden zügig verteilt. Die Übergangsphasen gestalteten die Lehrenden fließend. Echte Lernzeit stand den Lernenden in hohem Maße zur Verfügung.

### Differenzierung und Individualisierung

In der Mehrzahl der Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte nicht oder nur teilweise die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Vorherrschend war ein lehrkräftezentrierter Unterricht mit Ausrichtung auf die Leistungsmittel der Klassen zumeist

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

mit geschlossenen Aufgabenformaten, bei dem die Lehrkräfte binnendifferenzierte Lernformen wie unterschiedliche Lerntempi oder eine gesteuerte Wahl des Lernpartners nur wenig berücksichtigten. Nicht häufig genug organisierten die Lehrkräfte ihren Unterricht über Sozialformen wie Gruppen- und Partnerarbeit mit gestuften Schwierigkeitsgraden und veränderten Umfängen der zu lösenden Aufgaben sowie mittels offener Aufgabenformate. Individuelle Leistungsrückmeldungen für einzelne Schülerinnen und Schüler gaben die Lehrkräfte zumeist im Zusammenhang mit Hinweisen zur Lernweggestaltung und bezogen auf das Lernergebnis. Mitunter würdigten die Lehrkräfte Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler. In einigen Sequenzen erfolgte die Leistungsrückmeldung allgemein auf die Lerngruppe bezogen, jedoch ohne Begründung für die einzelnen Lernenden.

### **Aktiver Lernprozess**

Durch anschauliche Lehr- und Lernmittel und vielfältige Bezüge zur eigenen Lebenswelt erzeugten die Lehrkräfte Aufmerksamkeit bei den Lernenden. Sie verknüpften die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler mit bisher unbekanntem Inhalten und motivierten sie durch entsprechende Aufgaben- und Problemstellungen zur aktiven Mitarbeit im Unterricht. Häufig bezogen die Lehrerinnen und Lehrer die Lernenden nicht oder nur in einer kurzen Abfrage ihrer Ideen, z. B. während der Gruppenarbeits- oder Präsentationsphasen, in die Planung der Lernprozesse ein. Nicht umfassend genug erhielten die Lernenden von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess selbstgesteuert umzusetzen. Hin und wieder konnten die Schülerinnen und Schüler ihren Lernweg entsprechend eigener Vorschläge kreativ gestalten, z. B. durch die Wahl der Lernstrategien oder die Bestimmung der Reihenfolge von zu bearbeitenden Aufgaben. Selten bezogen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler als Experten bei der Planung von Inhalten des Unterrichts mit ein. Die Schülerinnen und Schüler bekamen von den Lehrkräften zu wenige Möglichkeiten, ihre Lernergebnisse oder die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler einzuschätzen oder sich in Partner- oder Gruppenarbeit reflektiert über die Arbeitsergebnisse auszutauschen.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Die Lehrkräfte sorgten mehrheitlich durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Durch konstruktiv verstärkendes Reagieren auf Beiträge ihrer Schülerinnen und Schüler förderten die Lehrenden deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte konstruktiv und respektvoll. Nur in wenigen Sequenzen neigten einzelne Lehrkräfte zu Zynismus bezogen auf die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schülern. Mit den nur

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

selten aufgetretenen Störungen gingen die Lehrenden professionell um. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden.

Wertungskategorien
--------------------

- |  |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen               |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen                     |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße  |

### 3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	<b>2</b>
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	<b>3</b>
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	<b>4</b>

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Herr Winterfeldt wird seiner Verantwortung als Schulleiter der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ gerecht. Ein Geschäftsverteilungsplan regelt die Verantwortlichkeiten innerhalb der Schulleitung. Weitere Aufgaben werden im Kollegium ausgewogen verteilt und Entwicklungsprozesse über eingerichtete Arbeitsgruppen, z. B. zur Erarbeitung des SchiC<sup>2</sup>, gesteuert. Durch die persönliche Teilnahme oder durch Protokolleinsicht gewährleistet der Schulleiter die Einhaltung getroffener Vereinbarungen. Die Arbeitsergebnisse werden eingefordert und in den schulischen Gremien der Schulgemeinschaft kommuniziert. Herr Winterfeldt hat die Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte im Blick und versteht es, für Geleistetes Dank und Anerkennung auszusprechen.

Die Mitglieder der schulischen Gremien, außer die beratenden Mitglieder der Fachkonferenzen, sind an der Oberschule gewählt und die Sitzungstermine sind so festgelegt, dass eine Teilnahme für alle Beteiligten möglich ist. Die turnusgemäße Durchführung von Konferenzen der Lehrkräfte ist durch die Zusammenlegung mit den Dienstberatungen nicht belegbar und der Protokollführung nicht zu entnehmen. Die Tätigkeit

<sup>2</sup> Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

der Schülerinnen- und Schülerverepreter wird vom Schulleiter angeleitet. Die Eltern und Schülerverepreterinnen und -verepreter zeigen sich nur unzureichend über ihre Mitwirkungsrechte informiert. Sie stellten dar, oftmals über schulische Entwicklungsprozesse ausschließlich informiert zu werden und zeigten Unkenntnis über die Möglichkeit, als beratende Verepreter bspw. in der Konferenz der Lehrkräfte anwesend zu sein. Die Protokolle der Gremien liegen vor und beinhalten die Anwesenheit, Themen und Beschlüsse. Diskussionsprozesse gehen aus den Protokollen nicht durchgängig hervor. Die Lehrkräfte bestätigen jedoch, in Diskussions- und Entscheidungsprozesse ausreichend einbezogen zu sein. In allen Konferenzen können die Gremien über ihre Arbeitsergebnisse berichten. Der Schulleiter kommuniziert schulische Entwicklungen gegenüber dem Schulträger bei regelmäßig stattfindenden Zusammenkünften, z. B. im kommunalen Bildungsausschuss, oder gegenüber der Öffentlichkeit durch Veröffentlichung auf der Homepage. Er unterstützt die Kommunikation an der Schule, steht als Ansprechpartner zur Verfügung und moderiert lösungsorientiert Konfliktsituationen. Der Schulgemeinschaft steht ein transparenter Terminplan mit Vorhaben zur Verfügung. Dieser ist auf der Homepage veröffentlicht. Ein Arbeitsplan zu einem verabredeten schulischen Entwicklungsschwerpunkt liegt nicht vor.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern fühlen sich von den Lehrkräften, insbesondere von den Klassenlehrkräften, ebenso gut informiert wie die Lehrkräfte von der Schulleitung. Zur Kommunikation werden digitale und analoge Medien genutzt, so richten Eltern E-Mail-Verteiler ein und Lehrkräfte informieren über Elternbriefe. Die Schulleitung kommuniziert Ziele des Leitungshandelns im Kollegium und in der Öffentlichkeit. Veranstaltungen, Arbeitsergebnisse und Unterrichtsinhalte, insbesondere der Berufsorientierung, werden intensiv in der lokalen und regionalen Presse dargestellt. Die Homepage der Schule und das Schulporträt werden regelmäßig aktualisiert.

Das Schulleitungshandeln ist auf die Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ausgerichtet. Auf der Basis durchgeführter Unterrichtshospitationen regt die Schulleitung die Lehrkräfte in Auswertungsgesprächen zu entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen an oder thematisiert in der Konferenz der Lehrkräfte die kollegialen Unterrichtsbesuche. Ein Schwerpunkt bildete die Entwicklung und Umsetzung der Inhalte des schulinternen Curriculums. Diesbezüglich wurde eine Arbeitsgruppe gebildet.

Als Teil des Schulprogramms regelt ein Konzept die Vertretung im Fall der Abwesenheit von Lehrkräften und voraussehbaren Unterrichtsausfall. Die Vertretungsregeln sind kollegial abgestimmt. Um den Unterrichtsausfall gering zu halten, werden entsprechend schulorganisatorischer Möglichkeiten Wandertage, Schulfahrten und Projekte schuleinheitlich geplant. Die Schulleitung bemüht sich um fachgerechte Vertretungen. Für die Vertretungsstunden steht ein Pool von Vertretungsaufgaben zur Verfügung oder sie

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

erfolgen in kollegialer Absprache. Bei langfristigen Vertretungen werden die Eltern schriftlich informiert.

### 3.3 Wertungen Basiskriterium 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	2
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulgemeinschaft der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ hat als schulische Entwicklungsschwerpunkte in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz die Integration von Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft, die Professionalisierung der Seiteneinsteiger und Seiteneinsteigerinnen sowie die Systematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche festgelegt. Eine Stärken-Schwächen-Diskussion zum Unterricht oder zu schulischen Entwicklungsvorhaben fand nicht statt. Eine systematische Evaluation der Entwicklungsvorhaben steht aus. Verantwortliche Lehrkräfte, eine Prozessplanung und Indikatoren zur Feststellung des Entwicklungsstandes lagen zum Visitationszeitpunkt nicht vor.

Im Bereich der Unterrichtsentwicklung ist als Schwerpunkt das selbständige Lernen, die Betrachtung der Unterrichtsmethoden und binnendifferenzierender Maßnahmen benannt. Das entspricht den im Schulprogramm formulierten Vorhaben zum Unterricht. Zielgerichtete gesamtschulische Maßnahmen zu diesen Schwerpunkten stehen aus. Die Fachkonferenzen Mathematik und Deutsch nutzten das Selbstevaluationsportal (SEP) des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V. (ISQ) zur Evaluation einzelner Aspekte der Unterrichtsqualität und werteten die Ergebnisse in der Fachkonferenz aus. Sie

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

leiten für den Fachunterricht organisatorische Maßnahmen, z. B. Veränderungen der eingesetzten Unterrichtsmaterialien oder die Veränderung der zeitlichen Folge von Unterrichtsthemen, ab. Die Eltern bestätigen, zur Unterrichtsqualität befragt worden zu sein. Eine Auswertung in der Konferenz der Lehrkräfte oder der Schulkonferenz fand nicht statt. Lehrkräfteabhängig wird von einzelnen Lehrkräften Feedback zur Unterrichtsgestaltung eingeholt. Eine Auswertungspraxis zum Unterrichtsfeedback gibt es im Lehrkräftekollegium nicht.

Der Umgang mit den Leistungsdaten der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen erfolgt gesamtschulisch in allen Gremien. Es werden die Landes- und Vorjahresdaten als Vergleich herangezogen. Eine fachspezifische Auswertung erfolgt in den Fachkonferenzen, lehrkräfteabhängig werden Maßnahmen zur Unterrichtsgestaltung abgeleitet. So werden zeitliche Abläufe und Übungsschwerpunkte überprüft und ggf. verändert, neue Übungsschwerpunkte gesetzt, Lösungsstrategien verstärkt vermittelt und das Verständnis von Textaufgaben geübt. Die Fachkonferenz Deutsch beschloss den Einsatz spezifischer Unterrichtsmaterialien zur Aufarbeitung festgestellter Defizite.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Grundlagen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler an der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ sind als Bestandteil des Schulprogramms in einem Konzept festgehalten. Die Grundsätze wurden in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz beschlossen. Das Konzept enthält Maßnahmen und Ansprechpartner für eine gezielte Förderung leistungsschwacher und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler. Ebenfalls enthalten sind spezifische Fördermaßnahmen im Verantwortungsbereich der Sonderpädagogin. Die Oberschule unterhält ein Schulverweigererprojekt zur Wiedereingliederung schulabstinenter Schülerinnen und Schüler und hat sich um die Teilnahme am Programm „Projekte der Jugendhilfe/Schule 2020“ zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten und emotional-sozialen Störungen beworben. Im Bewerbungsprozess wurde eine Bestandsaufnahme der Schulsituation durchgeführt.

Die äußere Differenzierung erfolgt über die Durchführung von Förder- und Neigungsunterricht, insbesondere im Bereich der Berufsorientierung. Leistungsdifferenzierte Kurse sind eingerichtet. Die fachgerecht betreute Lernzeit und Schularbeitsstunden werden zur Bearbeitung individueller Aufgabenstellungen genutzt. Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen oder Rechnen werden durch die Sonderpädagogin in kleinen Lerngruppen unterrichtet. Den Förderangeboten für lernschwache Schülerinnen und Schülern stehen keine quantitativ entsprechenden Angebote für leistungsstarke Lernende gegenüber.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Dokumentation der Lernentwicklung ist im Lehrkräftekollegium thematisiert, die Form obliegt aber der individuellen Entscheidung der Lehrkräfte. Abgestimmte, vereinheitlichte Dokumentationen sind nicht nachweisbar.

Die Lernausgangslage aller Lernenden wird in der Jahrgangsstufe 7 in den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik erfasst. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden nach kollegialem Austausch durch die Sonderpädagogin individuelle Förderpläne erstellt. Eine regelmäßige halbjährliche Fortschreibung konnte nicht belegt werden. Zur Feststellung des Förderbedarfes werden Experten des schulpsychologischen Dienstes, des Asklepios-Fachklinikums in Rathenow oder des Schultz-Hencke-Hauses in Brandenburg an der Havel herangezogen. Die Rückmeldung der Lernentwicklung erfolgt im persönlichen Gespräch zu festgelegten Terminen, die dem veröffentlichten Kalender zu entnehmen sind. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, an diesen Gesprächen teilzunehmen. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bestätigen, über die Lernentwicklung informiert zu sein. Lehrkräfteabhängig erhalten die Lernenden zwischen den Zeugnissen Leistungsübersichten, vereinzelt mit lernförderlichen Hinweisen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	2
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die fachliche und didaktisch-methodische Fortbildung obliegt den Lehrkräften oder situativen Absprachen im Kollegium. Eine schulinterne Fortbildungsplanung oder ein Fortbildungskonzept liegen nicht vor. Den Konferenzprotokollen konnten keine Beschlusslagen oder verabredete Planungen von Fortbildungen entnommen werden. Durchgeführte Fortbildungen erfolgten im Zusammenhang schulischer Notwendigkeiten oder festgelegter Arbeitsschwerpunkte. So führte das Kollegium eine Fortbildung zum Themenbereich Autismus sowie zum Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern durch. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des schulinternen Curriculums wurde eine Arbeitsgruppe initiiert und Fortbildungen in den Fachkonferenzen koordiniert. Vermittelte Inhalte der Fortbildungsmodule des BUSS<sup>3</sup> wurden im Kollegium multipliziert. Neben der Einbeziehung externer Experten, z. B. des Jugendamtes, der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle des Landkreises Havelland oder des Autismuszentrums Lübeck verfügt das Kollegium der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ über die Expertise einer Sonderpädagogin und Kompetenzen zur Diagnostik der Teilleistungsschwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen (LRSR) und Autismus. Strategien zur

<sup>3</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Feststellung von Förderbedarfen und zur Umsetzung sind im Kollegium zeitlich, terminlich und inhaltlich abgestimmt. Sie sind im Förderkonzept mit Verantwortlichkeiten veröffentlicht.

Absprachen zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen des Unterrichts, z. B. zur Erstellung von Plakaten und Präsentationen sowie zu Inhalten der Methodenwoche, erfolgen in den Fachkonferenzen. Den Protokollen sind entsprechende Absprachen zu fächerverbindenden Aspekten bei der Gestaltung von Projekten und Veranstaltungen, z. B. zur Gestaltung des Tages der Naturwissenschaften, zu entnehmen. Ein Schwerpunkt der Fachkonferenzarbeit bildet die Dokumentation der fachlichen Festlegungen im SchiC.

Systematisierte kollegiale Unterrichtsbesuche nach Beobachtungsschwerpunkten und mit Auswertungsgesprächen sind an der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ noch nicht Praxis, wurde jedoch als ein gesamtschulischer Entwicklungsschwerpunkt vereinbart. Vereinzelt Unterrichtsbesuche fanden nach Information der Lehrkräfte zu Beobachtungsschwerpunkten statt und wurden im Team ausgewertet. Die Vereinbarungen bezogen sich vorrangig auf die Beobachtung von Schülerinnen und Schülern.

An der Schule ist die Teamarbeit zur Entwicklung von Schulqualität etabliert. In permanenten oder temporären Teams, z. B. im Bereich der Berufsorientierung oder der Organisation des Schulfestes, sind Verantwortlichkeiten festgelegt und Aufgaben beschrieben. In regelmäßigen Abständen werden in den Teams Standortbestimmungen zum Arbeitsgegenstand vorgenommen und in der Konferenz der Lehrkräfte dargestellt. In Verantwortung der stellvertretenden Schulleiterin werden neue Lehrkräfte und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger in die schulischen Prozesse eingearbeitet. Durch schulorganisatorische Maßnahmen wird es ihnen ermöglicht, an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Sie erhalten vor dem Dienstantritt, in Hospitationsauswertungen und persönlichen Gesprächen alle erforderlichen Informationen und die Schulleitung überprüft nach angemessener Zeit den Einarbeitungsstand. Neben der selbstverständlichen Hilfe durch alle Lehrkräfte und die Fachkonferenzvorsitzenden wird ein direkter Ansprechpartner festgelegt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – weiterführende allgemeinbildende Schule

<b>B 6 – Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler.</b>		
<b>Quellen</b>	<b>Kriterien</b>	<b>Wertung</b>
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
DA, IN, SFB	B 6.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen zur Berufs- bzw. Studienwahl.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
DA, IN, EFB, SFB	B 6.4 Die Schule arbeitet mit regionalen Netzwerken zusammen, um den Schülerinnen und Schülern Orientierungshilfen zu geben.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Berufsorientierung sehen die Lehrkräfte der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ als eine Hauptaufgabe an. Als Teil des Schulprogramms sind die Grundsätze dazu ebenso wie detaillierte Planungen in einem Konzept verankert. Die Schule gab sich den Untertitel „Berufs- und praxisorientierte Schule“ und ist zertifizierte „Schule mit hervorragender Berufs- und Studienorientierung“. Das Konzept beinhaltet nach Jahrgangsstufen geordnete Inhalte der Berufsorientierung, Veranstaltungen und Termine sowie Aufgaben der Fachbereiche. Ebenfalls sind Musterinformationsschreiben an die Eltern und Belehrungsschreiben für die Schülerinnen und Schüler enthalten. Die jahrgangsstufenspezifische Zuordnung ist klar definiert und ist auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die Schülerinnen und Schüler haben sowohl in der Jahrgangsstufe 7 im Rahmen der Berufsfrühorientierung als auch in der Berufsorientierung aller anderen Jahrgangsstufen die Möglichkeit, Stärken und Interessen zu entdecken. Die Berufsorientierung findet im berufsfeldorientierten Unterricht statt und beinhaltet die Bereiche Werkstoffbearbeitung, Natur und Technik, Optik, Hauswirtschaft und Soziales, Textiles Gestalten sowie Wirtschaft und Verwalten. Abwechselnd belegen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Angebote in klassenübergreifenden Lerngruppen. Die Betreuung liegt dabei nicht nur in der Hand der Fachlehrkräfte für Wirtschaft-Arbeit-Technik, sondern Berufsorientierung versteht die Schule als fächerverbindende und fachübergreifende Aufgabe. In verschiedenen Fächern, insbesondere im Unterrichtsfach Deutsch, trainieren die Schülerinnen und Schüler mündliche und schriftliche Bewerbungen und reflektieren Erfahrungen aus den Schülerbetriebspraktika und dem Praxislernen. Genutzt werden

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

ebenfalls die Stunden der individuellen Lernzeit und die Schülerarbeitsstunden (SAS). Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 nehmen an jeweils zwei Tagen am Praxislernen teil. Die Schule kooperiert dazu traditionell mit über 130 Betrieben und Einrichtungen der Region. Es besteht die Möglichkeit, die Einrichtung bzw. den Betrieb zu wechseln oder sowohl Praktika als auch das Praxislernen in einem Betrieb zu absolvieren. Zur Dokumentation und Reflexion der Betriebspraktika fertigen die Schülerinnen und Schüler Praktikumsmappen an. Die Inhalte und die Gestaltung sind vereinheitlicht und für die Schulgemeinschaft veröffentlicht. Ebenfalls werden Facharbeiten zu Themen der Berufsorientierung angefertigt. In der Jahrgangsstufe 10 findet ein 14-tägiges Praktikum für die Schülerinnen und Schüler statt. Eine an der Schule tätige Schülerfirma übernimmt den Vertrieb in der praktischen Tätigkeit hergestellter Produkte.

In der Schule erhalten die Lernenden Einblicke in die Berufswelt durch Präsentationen externer Anbieter, beispielsweise durch die Bundeswehr oder die Handwerkskammer, oder haben die Möglichkeit, Bildungsmessen, z. B. den Berufemarkt in Brandenburg an der Havel oder die bautec-Messe<sup>4</sup> in Berlin, zu besuchen.

Institutionalisiert ist die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, der Arbeitsfördergesellschaft Premnitz und dem Verein „Hoch3“ in Potsdam. Traditionell ist die Teilnahme an Projekten wie „Komm auf Tour“ und INISEK I<sup>5</sup>. Als Partner im Bereich der Berufsorientierung wurde der Verein „Ländliche Erwachsenenbildung Brandenburg e. V.“ gewonnen, der in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit im Projekt „Jobfit“ im Rahmen der Schülerarbeitsstunden die Berufseinstiegsbegleitung an der Schule mitgestaltet und die Schülerinnen und Schüler im gesamten Prozess begleitet. Individuelle Praktika zur gezielten Erkundung beruflicher Interessen werden ggf. an der Schule ermöglicht und von den Lehrkräften betreut.

Wenig etabliert ist die Zusammenarbeit mit Fachschulen und Hochschulen im Bereich der Studienorientierung. Eine informelle Zusammenarbeit erfolgt mit dem Oberstufenzentrum Havelland und der Beruflichen Schule für Sozialwesen in Premnitz.

---

<sup>4</sup> Baufachmesse Berlin.

<sup>5</sup> Initiative Sekundarstufe I.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## 4 Merkmal Ganzttag

### Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	2
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	1

### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Oberschule arbeitet seit dem Jahr 2005 mit einem Ganztagskonzept, das seit dem Schuljahr 2012/2013 als Kurzkonzept auf der Homepage einsehbar ist. Eine Aktualisierung liegt nicht vor. Die Organisation ist im Kurzkonzept auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Thematisierungen einzelner Aspekte des Ganztages sind den Protokollen zu entnehmen, führen jedoch nicht zur Aktualisierung des Konzeptes. An der Schule arbeitet eine neu konstituierte Konzeptgruppe Ganzttag. Sitzungsprotokolle der Konzeptgruppe liegen nicht vor. Das Ganztagskonzept enthält Aussagen zur Verwendung der ILZ-Zeiten und der SAS<sup>6</sup>-Stunden und in einem eigenen Konzept zur Einbindung von Hausaufgaben. Die Rhythmisierung des Ganztages, die Verwendung verfügbarer Lernzeiten und die Angebote sind auf das Schulprofil der Berufsorientierung ausgerichtet. Abstimmungen zum Ganzttag erfolgen mit dem Schulträger und den Kooperationspartnern, die auch im Bereich der Berufsorientierung tätig sind, mehrfach im Schuljahr.

Die Unterrichts- und Ganztagsangebote sind auf den Vormittag und Nachmittag verteilt. Die Planung entspricht den rechtlichen Vorschriften. In den individuellen Lernzeiten unterstützen Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler bei der Anfertigung von Hausaufgaben. Im 50-

<sup>6</sup> Schularbeitsstunden

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

minütigen Mittagsband können die Schülerinnen und Schüler betreute Angebote, z.B. Werkstattarbeiten, wahrnehmen oder diese als Freizeit gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zeigen sich über die Organisation des Ganztages und die Angebote informiert. Diese werden durch die Lehrkräfte schriftlich in Elternbriefen oder Flyern und mündlich anlässlich der Elterngespräche, insbesondere in der Jahrgangsstufe 7, dargestellt. Weiterhin befinden sich im Schulhaus Aushänge. Weitere Hinweise sind der Homepage zu entnehmen.

Die Einbindung des Ganztages zur Umsetzung des Schulprofils der Berufsorientierung wird durch die gezielte Ausgestaltung einer Vielzahl von Kooperationsvereinbarungen und Abstimmungen mit den Partnern ermöglicht. Die Verträge enthalten konkrete Zielstellungen der Zusammenarbeit sowie Bedingungen zur Umsetzung, Termine und Veranstaltungen. Die Kooperationspartner sind in die Gestaltung schulischer Höhepunkte eingebunden und erfahren den Dank der Schulgemeinschaft.

Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation des Ganztages erfolgte an der Schule nicht. Im schriftlichen Feedbackverfahren werden bei den Schülerinnen und Schülern gewünschte Angebote zum Ganztage erfragt und den schulischen Möglichkeiten entsprechend umgesetzt. Die Eltern wurden zum Ganztage bisher nicht befragt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße